

Informationsbrief Ökologischer Landbau Mittel- und Osteuropa

NO. 29

AUGUST 2011

Avalon

Wir fördern nachhaltige
ländliche Entwicklung in
ökologisch sensiblen
Anbauregionen.

Tel:

+31 (0)515 331955

Fax:

+31 (0)515 331980

office@avalon.nl

www.avalon.nl

EkoConnect

Internationales Zentrum für
den

Ökologischen Landbau

Mittel- und Osteuropas e.V.

Phone:

+49 (0) 351-20 66 172

Fax:

+49 (0) 351-20 66 174

info@ekoconnect.org

www.ekoconnect.org

Liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns, Ihnen den neuen Infobrief präsentieren zu können. In dem Zeitraum seit dem Erscheinen unserer vorherigen Ausgabe ist viel passiert. Die wichtigsten und interessantesten Neuigkeiten möchten wir in diesem Brief ansprechen.

Die vermutlich wichtigste Nachricht betrifft das globale ökologische Gütesiegel, das von der IFOAM eingeführt wurde. Diese Kennzeichnung wird es Konsumenten ermöglichen, Produkte, die nach ökologischen Richtlinien hergestellt wurden, auf der ganzen Welt zu erkennen. Offen ist dagegen die Frage, wie dessen Einsatz mit dem obligatorischen EU-Siegel zusammen passt.

Im vergangenen Mai fand zum sechsten Mal erfolgreich das jährliche *Organic Marketing Forum* in Warschau statt. Es gab mehr als 30 % Wachstum bei der Ausstellungsfläche und erstmals hatte es eine neutrale CO₂-Bilanz.

Außerdem wollen wir Ihnen gerne verschiedene Initiativen vorstellen, die zwar in einem kleineren Rahmen arbeiten, aber großes Potenzial haben, einen wichtigen Beitrag zum ökologischen Landbau zu leisten. Unsere Berichte über ein Bienenprojekt in Deutschland, einen Bioladen in Rumänien und Milchproduktion in Armenien sind inspirierende Beispiele von lokalen Initiativen mit internationaler Reichweite.

Wir haben Sie immer auf dem Laufenden gehalten, was die Situation in Europa im Hinblick auf gentechnisch veränderte Organismen (GVO) betrifft. Dieses Mal haben wir sehr optimistisch stimmende Nachrichten. Im Juli traf das Europäische Parlament eine Entscheidung, die den Mitgliedsstaaten die Möglichkeit gibt, den Anbau von GMO innerhalb ihrer Grenzen einzuschränken oder zu verbieten. Damit unterstützt das Parlament eindeutig das Recht der EU-Bürger, GMO-frei zu leben.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Katja Bykova & Bernhard Jansen, EkoConnect

* * * * *

Inhalt

1. Erfahrungen im ökologischen Sojabohnenanbau in Norddeutschland und Nordeuropa
2. IFOAM führt neues global geltendes Logo für Öko-Produkte ein
3. Ökologische Pflanzenzüchtung für Osteuropa – die Getreidezüchtungsforschung Darzau stellt sich vor
4. Wie Kunden besser über Bioprodukte informiert werden können – ein Beispiel aus Rumänien
5. Die Kuh als Klima-Killer???
6. Organic Marketing Forum in Warschau mit noch mehr Ausstellungsfläche
7. Nachhaltige Biomilchproduktion in Armenien
8. Biene sucht Bauer
9. Der Film "Pig business" setzt sich für Bio-Fleisch ein
10. Bevorstehende Veranstaltungen


EKOconnect
Organic Agriculture Moving East


avalon

1. Erfahrungen im ökologischen Sojabohnenanbau in Norddeutschland und Nordeuropa

Die Sojabohne stellt für tierhaltende ökologische Betriebe eine wichtige Eiweißquelle in der Fütterung dar und ist auch für den Pflanzenbau als stickstoffbindende Pflanze, die eine kürzere Anbaupause als beispielsweise Körnererbse und Lupine benötigt, sehr interessant.



Foto: University Arhaus

Hinzu kommen die großen Probleme mit Verschmutzungen von zugekauften Sojabohnen mit gentechnisch veränderten Bestandteilen und die tendenziell steigenden Preise für Sojaprodukte. Bisher galt, dass die Sojabohne auf Grund ihrer hohen Temperaturansprüche in Europa vor allem in Süddeutschland und Südeuropa (Italien, Frankreich, Österreich) angebaut werden kann. Experten aus Niedersachsen (www.lwk-niedersachsen.de) haben nun untersucht, ob der ökologische Anbau von Sojabohnen auch im nördlichen Teil Deutschlands möglich ist. Auch in Dänemark (www.agrsci.au.dk/sojabonner/) und für den Anbau in der Schweiz (www.raumberg-gumpenstein.at) fanden bereits Versuche mit Öko-Sojabohnen statt.

Die allgemeinen Klima- und Standortansprüche der Sojabohne lassen sich kurz wie folgt beschreiben: Sie benötigt leicht erwärmbare Böden möglichst ohne Kaltluftsenken, eine Temperatursumme (Summe der Tagesdurchschnittstemperaturen von der Saat bis zur Ernte) von mindestens ca. 1450 °C, keine Temperaturen unter 6 °C, keine steinigen Böden, einen möglichst geringen Unkrautdruck und einen optimalen pH-Wert von 6-7. Als Vorfrucht ist Wintergetreide besser als Sommergetreide geeignet, zu Sonnenblume oder Raps sollte eine Anbaupause von 4 Jahren eingehalten werden, Kartoffeln sind als Vorfrucht ausgeschlossen (nach Baumert, Naturland Feb. 2011).

Für den Anbau in nördlichen oder höher gelegenen Gebieten müssen die verwendeten Sorten vor allem eine gute Kältetoleranz aufweisen und frühreif sein. Ein Beispiel für solch eine Sorte ist „Fiskeby V“ von dem Züchter Holmberg aus Schweden. Bei den Versuchen in Niedersachsen schnitt die Sorte „Merlin“ am besten ab, für die Verwertung als Tierfutter ist auch die Sorte „Protina“ geeignet.

Sojabohnen enthalten in der Regel ca. 30 – 45 % Protein und 15 – 25 % Öl. Bei den Versuchen in Dänemark konnten in den Jahren 2008 – 2010 Erträge von 1,5 – 2,0 t/ha mit einem Proteingehalt von 40 – 42 % und 16 – 18 % Öl erreicht werden. In Niedersachsen wurden 2009 durchschnittlich 2 t/ha mit einem Proteingehalt von 40 % und einem Ölgehalt von 19 % geerntet. Im Jahr 2010 allerdings war die Ernte wegen ungünstiger Witterung (sehr kalter, feuchter Mai) und der schlechten Entwicklung der stickstoffbindenden Knöllchenbakterien (Rhizobien) mit 1,2 t/ha enttäuschend. Die Proteingehalte lagen bei dieser Ernte nur bei durchschnittlich 30 %, der Ölgehalt entsprach aber fast dem von 2009.

Das größte Problem beim Anbau von Sojabohnen ist ihre schlechte Konkurrenzkraft gegenüber Unkräutern. Zur Unkrautbekämpfung müssen mechanische Mittel angewendet werden. In Niedersachsen wurde auch die Wirksamkeit verschiedener mechanischer Unkrautbekämpfungsvarianten getestet. Der beste Erfolg wurde mit einem Flachhäufler erzielt, der einen kleinen Haufen rechts und links der Sojapflanzenreihe aufwirft und so das Unkraut bedeckt. Damit der Flachhäufler richtig arbeiten kann, ist ein Reihenabstand von 40 cm notwendig, anstatt den sonst üblichen 12 cm. In Dänemark konnte mit einem vergrößerten Reihenabstand auch eine Erhöhung des Ertrages um 0,2 – 0,4 t erreicht werden. In den angegebenen Quellen finden sich auch Informationen über die besten Techniken zur Aussaat und Ernte.

Baumert (2011): Erfahrungen im Anbau von Sojabohnen 2010. Naturland Fachberatung. www.naturland.de/fileadmin/MDB/documents/Erzeuger/Tagungsbeitraege/Ackerbautagung_2011/2011-A-Baumert-Erfahrungen_Anbau_Sojabohnen_2010.pdf

Mücke; Meyercordt (2010): Versuchsbericht Ökologischer Sojabohnenanbau in Niedersachsen www.lwk-niedersachsen.de/download.cfm/file/346.44ac074b-237d-eebf-5e5c42055e4d8fbf-pdf.html

Petersen (2010): Dyrkning af sojabønner i Danmark (Anbau von Sojabohnen in Dänemark). Aarhus University, Faculty of Agricultural Sciences. www.web.agrsci.dk/djfpublikation/djfpdf/gvma333.pdf

Autorin: Andrea Mühle, EkoConnect

2. IFOAM führt neues global geltendes Logo für Öko-Produkte ein

Im Zusammenhang mit dem weltweiten Wachstum des Marktes für ökologisch produzierte Produkte ist auch die Anzahl von unterschiedlichen Öko-Labels gewachsen, die es den Verbrauchern zunehmend schwerer macht, den Überblick zu behalten. Denn neben den jeweiligen staatlichen Siegeln gibt es auch viele private Logos, die dem Konsumenten zusätzlich spezifische Informationen über die Herkunft oder die Qualität der Produkte geben sollen. Allerdings ist nur ein sehr kleiner Teil der Konsumenten von Öko-Produkten tatsächlich an den Details der Zertifizierungsprozesse oder deren Standards interessiert. Vor allem möchten Konsumenten wissen, ob die Waren von einem anerkannten Öko-Zertifizierer gekennzeichnet und nach ökologischen Richtlinien hergestellt wurden



Am 14. Februar 2011, nach einer sechs Jahre andauernden Diskussion, präsentierte die Internationale Vereinigung der ökologischen Landbaubewegungen (International Federation of Organic Agriculture Movements, IFOAM) ihr überarbeitetes ökologisches Garantiesystem und führte das neue globale Gütesiegel Global Organic Mark ein. Das Schlüsselement dieser Reform ist die sogenannte „Familie der Standards“ (Family of Standards), eine Liste von globalen ökologischen Richtlinien. Sie beinhaltet alle ökologischen Standards, die offiziell als solche von der IFOAM befürwortet werden, weil sie ihren Zielen und Anforderungen entsprechen.

Bereits mehr als 40 staatliche und private Organisationen erfüllen diese gesammelten Anforderungen und sind damit Teil der „Familie“. Die EU Bio-Gesetzgebung orientiert sich an der Family of Standards und hat ihre Richtlinien übernommen. Dasselbe gilt auch für die gesetzlichen Bestimmungen im Bezug auf ökologische Standards in Ländern wie unter anderem Deutschland, Italien, Ungarn, der Schweiz, den USA, Kanada, der Türkei, Indien, China, Israel, Japan und Argentinien. Ebenso gehören private Anbauverbände wie beispielsweise Gää e.V. aus Deutschland und Bolicert aus Bolivien dazu. Weitere Verbände werden sich in Zukunft anschließen.

Die IFOAM bietet mit dem Global Organic Mark das erste weltweit geltende ökologische Produktlogo an. Das Siegel kann von Bauern und von der ökologischen Verarbeitungs- und Handelsindustrie verwendet werden, wenn die von der ökologischen Landbaubewegung geforderten Produktionsrichtlinien erfüllt werden.

„Wir läuten eine neue Ära ein.“, sagt Katherine DiMatteo, Präsidentin der IFOAM. „Die Family of Standards und das Global Organic Mark sind herausragende Meilensteine in der Geschichte der ökologischen Landbaubewegung. Nun liegt es an den Interessengruppen auf dem Markt, das große Potenzial dieser neuen Werkzeuge zu erkennen.“

Mehr Informationen zu diesem Thema können Sie sowohl auf der offiziellen Homepage der IFOAM finden (www.ifoam.org), als auch in der Zeitschrift Ecology & Farming, die von der IFOAM herausgegeben wird (Ausgabe Nr. 2, April 2011, www.ecologyandfarming.com).

Autorin: Katja Bykova, EkoConnect

Übersetzung vom Englischen: Verena Meister

* * * * *

3. Ökologische Pflanzenzüchtung für Osteuropa – die Getreidezüchtungsforschung Darzau stellt sich vor

Seit 20 Jahren züchtet die Getreidezüchtungsforschung Darzau in Deutschland Getreide unter ökologischen Anbaubedingungen.

Die Getreidezüchtungsforschung Darzau ist südöstlich von Hamburg gelegen. Der Standort zeichnet sich durch überwiegend sandigere Böden (<50 Bodenpunkte (auf einer Skala von Null bis 100)) aus. In Kombination mit den jedes Jahr zu verschiedenen Jahreszeiten auftretenden Trockenphasen ist eine besondere Selektion auf Trockenstresstoleranz möglich. Es werden Sorten entwickelt, die speziell an die Bedingungen im ökologischen Landbau angepasst sind. Sie werden auf eine hohe Nährstoffeffizienz selektiert, das heißt, es werden unter Low-Input-Bedingungen gute bis sehr gute Erträge mit hohen Feuchtklebergehalten beim Winterweizen erreicht. Weitere Kriterien sind eine gute Beschattungsfähigkeit zur Beikrautunterdrückung. Selektiert wird außerdem auf Resistenz gegenüber

saatgutübertragbaren Krankheiten, so dass die kommenden Weizensorten alle gegenüber Stinkbrand (*Tilletia caries*) und Flugbrand (*Ustilago tritici*) resistent sind. Neben Weizen werden ein hellkörniger Populationsroggen (Lichtkornroggen), freidreschende Winter- und Sommergerste, Braugerste, Einkorn zur Herbstaussaat und freidreschender Hafer bearbeitet. In jüngster Zeit wurden noch Wintererbsen als Körnerleguminose in das Zuchtprogramm aufgenommen. Es hat sich gezeigt, dass auf leichteren Standorten, Wintererbsen durch die starke Jugendentwicklung im Frühjahr konkurrenzfähiger und weniger trockenstressanfällig als Sommererbsen sind. Der Schwerpunkt liegt hierbei auf der Entwicklung von winterharten weißblühenden Körnererbsen.

Als gemeinnützige Organisation suchen wir im Interesse der ökologischen Pflanzenzüchtung für die ökologische Landwirtschaft Kontakte zu Bauern, Verarbeitern und Vermehrern, denen ökologische Pflanzenzüchtung ein Anliegen ist. Außerdem sind wir daran interessiert ähnliche Initiativen kennen zu lernen und in einen Austausch zu kommen.

Weitere Informationen zu unseren Sorten finden Sie unter www.darzau.de oder Telefon +49 5853-1319. Als Ansprechpartner steht Ihnen Ulrich Quendt zur Verfügung.



Autor: Ulrich Quendt, Darzau

* * * * *

4. Wie Kunden besser über Bioprodukte informiert werden können – ein Beispiel aus Rumänien

„Pukka Food“ heißt einer der ersten Bioläden in Bukarest, der im April 2008 von den zwei jungen Müttern Ileana Muntean und Bogdana Ghinescu eröffnet wurde. Aber hier geht es um mehr als nur um den Verkauf von Bioprodukten. Durch innovative Angebote an seine Kunden setzt sich Pukka Food dafür ein, dass Informationen über biologische und gesunde Lebensmittel für die breite Öffentlichkeit zur Verfügung stehen.



Einen Bioladen in Rumänien zu führen ist immer noch eine Herausforderung, und Ileana Muntean, die seit 2010 alleine für den Laden verantwortlich ist, bestätigt: „Die Rumänen sind noch nicht so weit, dass sie einen höheren Preis für eine gesunde Lebensweise bezahlen“. Trotzdem gibt sie sich alle Mühe, ihre Kunden zu informieren: „Wir organisieren Geschmackstests und Diskussionen und nehmen an Messen teil. Dieses Jahr haben wir einen Kochkurs zum Thema Rohkost organisiert und in einigen Schulen und Kindergärten Rohkost-Nachtische serviert.“

Außerdem ist Pukka Food Partner des „Metabolic Balance“ Programms. Dieses Programm, das nach Eigendefinition ein „Stoffwechselprogramm zur Gewichtsregulation und Gesundheitsverbesserung“ ist, wurde von Ärzten und Ernährungswissenschaftlern entwickelt um das Bewusstsein für gesunde Ernährung zu steigern und praktische Tipps zu geben. Für Ileana Muntean ist diese Zusammenarbeit eine logische Ergänzung zu ihren Verkaufsaktivitäten. „Wir stellen allen interessierten Kunden Informationen über dieses Programm zur Verfügung und im Gegenzug empfehlen unsere Partner von Metabolic Balance unsere Produkte, denn biologische Lebensmittel sind ein wichtiger Bestandteil des Programms.“

Pukka Food hat eine Informationsecke, in der sich Kunden über biologische Produkte informieren können, eine kleine Bibliothek, eine Website auf der man auch einen Newsletter abonnieren kann und sogar ein Facebookprofil. Mitarbeiter informieren die Kunden sowohl persönlich im Laden als auch über die in der Informationsecke ausliegenden Flyer über neue Produkte oder aktuelle Umweltschutzthemen.

Seit einigen Wochen kann man auch über das Internet bestellen. Am beliebtesten sind regionale Produkte wie z.B. Apfelsaft aus Malancrav und Büffelfeta aus Siebenbürgen oder spezielle Produkte, die sonst nur schwer zu finden sind, wie Kokosmilch oder Quinoa. Um die Preise bei importierten Produkten erschwinglich zu halten werden 40% dieser Produkte direkt beim Hersteller gekauft.

www.pukkafood.ro

Autorin: Sadia Robein, EkoConnect, Übersetzung vom Englischen: Swenja Bauer

5. Die Kuh als Klima-Killer???

Nicht die Kuh, sondern die industrielle Landwirtschaft gefährdet das Weltklima!

In ihrem kürzlich erschienenen Buch gibt Anita Idel ein Plädoyer für die Rinder. In professioneller, aber auch liebevoller Weise berichtet sie von Büffeln in Brandenburg, Wisenten in Nordrhein-Westfalen und Nguni-Rindern in Namibia. Und vor allem belegt sie fundiert und ausführlich, warum Rinder nicht für die Weltklimakatastrophe verantwortlich sind.

In den vergangenen Jahren wurden Rinder wegen ihres Methan-Ausstoßes immer wieder als „Klima-Killer“ dargestellt. In ihrem Buch erklärt Anita Idel, warum Rinder nicht per se als klimaschädlich bezeichnet werden können und wirft die Frage nach dem Haltungssystem auf. Werden Rinder in nachhaltiger Weidewirtschaft gehalten, dann bringen sie uns nicht den Klimakollaps, sondern können im Gegenteil sogar zur Begrenzung des Klimawandels beitragen. Denn im Boden des Grünlandes, welches weltweit 40% der Landfläche ausmacht, ist besonders viel Kohlenstoff in Form von Humus gespeichert. Und jede Tonne Humus im Boden entlastet die Atmosphäre um 1,8 Tonnen Kohlendioxid, man spricht von einer „Kohlenstoffsénke“. Nachhaltiges Weidemanagement bietet ein höheres Potential zur CO₂-Speicherung als jede andere Form der Landbewirtschaftung! Rinder sind, im Gegensatz zum Menschen, in der Lage, dieses Grünfütter zu verwerten und in Milch und Fleisch umzuwandeln. Zum Nahrungskonkurrenten für den Menschen werden sie erst durch die Zufütterung von Soja und Getreide, mit welchem sie zur höheren Leistung gebracht werden. „Die Kuh wird zur Sau gemacht!“ schreibt Anita Idel und zielt damit auf die intensive Rinderhaltung. Denn der hohe Kraffuttereinsatz, der dafür verwendete synthetische Dünger, die Rodung der Regenwälder und der Umbruch von Grünland in Ackerland – all das beschleunigt tatsächlich den Klimawandel!



Anita Idel kritisiert in ihrem Buch die 2006 erschienene FAO-Studie zum Fleischkonsum, „The long shadow of livestock“. Und auch sonst räumt sie mit den üblichen Intensivierungsargumenten auf, nach denen die Treibhausgas-Emissionen mit der Zunahme der Milchleistung sinken. „Die Autoren hatten ihre Untersuchungen nicht auf unterschiedliche Produktionssysteme und –intensitäten ausgerichtet, obwohl sinnvolle Schlussfolgerungen nur möglich sind, wenn bekannt ist, welcher Aufwand an Ressourcen (Input) für welches Ergebnis (Output) aufgebracht werden musste.“ Höhere Leistung lässt sich nur mit mehr Kraffütter erreichen, dessen Herstellung Ressourcen verbraucht und Kohlendioxid und Lachgas freisetzt. Sie kritisiert, dass in diesen Rechnungen nicht miteinbezogen wird, wie intensiv das (Kraffütter)Fütter produziert wurde und wie hoch die Lebensleistung ist. Denn Hochleistungskühe sind anfälliger für Krankheiten, und je zeitiger sie ausgemustert werden, desto mehr Jungtiere müssen für ihren Ersatz aufgezogen werden.

Nicht zuletzt ist die Weidewirtschaft auch ein sehr tierfreundliches System. Anita Idel beschreibt das Zusammenleben von Mensch und Tier, das „Low Stress Stockmanship“, eine Methode zum schonenden Umgang mit Rindern, und letztendlich auch das respektvolle Töten – dem Schuss auf der Weide. „Man muss weder Tierschützer, noch Fleischesser, und auch nicht beides zusammen sein, um zu begreifen, dass es keine schonendere Betäubungsart gibt als auf der Weide, wo ein plötzlicher Schuss das zum Schlachten bestimmte Tier völlig überraschend - am besten im Liegen – trifft: kein Einfangen und Verladen, kein Transport und Ausladen, kein Stress am Schlachthof, sondern einfach nur – peng.“ Ein mutiges und lesenswertes Buch.

Dr. Anita Idel ist Tierärztin und war von 2005 bis 2008 Lead-Autorin des Weltagrarberichtes. Sie ist Mitbegründerin der Arbeitsgemeinschaft Kritische Tiermedizin, des Gen-ethischen Netzwerkes, und der Gesellschaft für Ökologische Tierhaltung. Sie hat einen Lehrauftrag an der Universität Kassel und ist als Mediatorin tätig.

Anita Idel: Die Kuh ist kein Klima-Killer. Metropolis Verlag, 200 Seiten. Bestellnummer: 978-3-89518820-6. 18,00 Euro. Zur Zeit ist dieses Buch nur auf Deutsch erschienen, aber im Herbst 2011 wird es auch in Englisch erhältlich sein.

Autorin: Nora Petzold und Bernhard Jansen, EkoConnect

Übersetzung vom Englischen: Eugen Bohmke

6. Organic Marketing Forum in Warschau mit noch mehr Ausstellungsfläche

Unter dem Motto: „Bio und Kommunikation – Gemeinsam Erfolgreich“ trafen sich Marktteilnehmer aus knapp 30 Ländern zum sechsten Mal in Warschau. Während die Veranstaltung stabile Teilnehmerzahlen verzeichnete, nahm die Anzahl der Aussteller zu. Das Treffen wies eindrucksvoll nach, warum der Ökolandbau ein wichtiger Teil künftiger Politik sein muss und machte deutlich, dass sich der Bio-Markt in Europas Osten dynamisch entwickelt. Das 6. Organic Marketing Forum (OMF) wurde zum ersten Mal CO₂ – neutral gestaltet.



www.organic-marketing-forum.org

„Die Bedeutung Mittel- und Osteuropas (MOE) für den Bio-Sektor wächst beständig. Einerseits bietet MOE Chancen als Absatzmarkt für Öko-Produkte. Andererseits wird die Position als wichtiger Lieferant für Rohwaren weiter ausgebaut und das Angebot von hochqualitativen Öko-Lebensmitteln im Marken- sowie im Private Label-Bereich erweitert“, so fasst Bernhard Jansen, Geschäftsführer des Veranstalters EkoConnect – Internationales Zentrum für den ökologischen Landbau Mittel- und Osteuropas e. V. - seine Eindrücke vom 6. Organic Marketing Forum in Warschau zusammen. Die zweitägige internationale Tagung für Hersteller und Vermarkter von Öko-Produkten und – Rohstoffen fand am 26. und 27. Mai 2011 in der polnischen Metropole statt. Mit etwa 370 Teilnehmern aus 27 Ländern wurde die Resonanz auf Vorjahresniveau gehalten. Die Ausstellungsfläche wuchs jedoch um 35 % und die Anzahl der Ausstellungsstände nahm um ein knappes Drittel zu. Darunter waren auch Gemeinschaftsstände aus Polen, Österreich und Deutschland vertreten. Zum ersten Mal vertrat auch eine Föderation aus verschiedenen Verbänden Zentralasiens den Bio-Bereich aus ihrer Region. Ein zunehmender Teil der Besucher und Aussteller kommt aus den russischsprachigen Ländern. „Die gute Atmosphäre beim Forum sowie das Verkostungsengagement des polnischen Landwirtschaftsministers in Zusammenarbeit mit dem polnischen Verband Polska Ekologia zeigen, dass die positive Entwicklung des Ökolandbaus in Polen fortschreitet. Der Öko-Markt in Europas Osten insgesamt steht am Anfang einer dynamischen Entwicklungsphase“, so Bernhard Jansen.

„Warum es ohne Bio-Landbau nicht geht“ war der KonferenzEinstieg von Felix Prinz zu Löwenstein (BöLW). Er wies darauf hin, dass der Hunger in der Welt sich weder mit Gentechnik noch mit mehr Betriebsmittelinput, sondern nur durch bäuerliche Landwirtschaft, Bio-Landbau und verändertem Verbraucherverhalten beseitigen lässt. Neben diversen Beiträgen zum Thema Marketing und Management auf allen Stufen der Versorgungskette trafen insbesondere die hochinformativen Beiträge aus einzelnen MOE-Ländern wie Russland, Bulgarien, Ungarn und Polen sowie die fachspezifischen Themen auf hohes Interesse. Parallel dazu konnte in Workshops das Wissen und die eigene Positionierung bezüglich Nachhaltigkeit und Mediennutzung hinterfragt sowie an einer Schulstunde über gesunde Ernährung teilgenommen werden. Der Abschlussvortrag der Firmen Bioconcept-Gardenia aus Polen und Ariza aus den Niederlanden wies eindrucksvoll auf die großen Chancen einer langfristigen Ost-West-Zusammenarbeit hin. Respekt und Vertrauen zwischen Partnern kann sich auch wirtschaftlich sehr positiv auswirken.

Mit dem ersten Preis im abschließenden Wettbewerb „Best of Organic“ wurde die Firma LaSelva (Italien) ausgezeichnet. Die weiteren Preise gingen an Bio Planet (Polen) und Voelkel (Deutschland).

Zum ersten Mal in der Geschichte wurde das OMF CO₂ - neutral veranstaltet. Mit der Unterstützung von Soil & More International aus den Niederlanden werden die Treibhausgasemissionen des OMF 2011 mit Hilfe von sogenannten Emissionszertifikaten neutralisiert. Beim Ausgleich kommen Emissionszertifikate aus dem CO₂-Minderungsprojekt in SEKEM, Ägypten zum Tragen.

Das Organic Marketing Forum stand unter der Schirmherrschaft des polnischen Landwirtschaftsministeriums und der IFOAM EU Group. EkoConnect organisierte das Forum in Kooperation mit dem polnischen Öko-Verband Ekoland, dem Staatlichen Beratungsdienst für die Landwirtschaft in Polen, Polska Ekologia und der Organic Retailers Association. Mehr Informationen unter www.organic-marketing-forum.org

Autor: Hans-Josef Brzukalla, EkoConnect

7. Nachhaltige Biomilchproduktion in Armenien

Die Nachfrage nach Bioprodukten wächst nicht nur in Nordamerika, Asien und Europa, sondern auch in kleineren, weniger entwickelten Ländern. Eines davon ist Armenien.

Die Nahrungsmittelindustrie in Armenien wächst schnell. Das Ausfuhrpotenzial des Landes von landwirtschaftlichen Produkten aus ökologischer Herstellung und angebaut unter hervorragenden klimatischen Bedingungen ist groß. Seit 1995 gehört die Lebensmittelverarbeitung zu den wichtigsten Industriezweigen Armeniens. Da der Einsatz von Chemikalien unter den armenischen Bauern nicht besonders verbreitet ist, besteht für den Ausbau der „biologischen Landwirtschaft“ großes Potenzial.



Foto: Universität Kassel

Ein vielversprechender Bereich ist hierbei die Milchwirtschaft. Momentan gibt es in Armenien 38 milchverarbeitende Großbetriebe, die konventionelle Milchprodukte herstellen. Die Produktionskapazitäten der Milchproduktion und –verarbeitung könnten aber noch weiter erhöht werden, um damit sowohl die eigene Nachfrage als auch die Nachfrage des Auslands (z.B. Georgiens) zu befriedigen.

Die Armenische Staatliche Agraruniversität hat in enger Zusammenarbeit mit der Universität Kassel (Fachgebiet: Ökologische Lebensmittelqualität und Ernährungskultur) den Plan eines Lehrexperiments für den biologischen Molkereibetrieb "Balahovit" entworfen, der sich im Nordosten der Kotayk-Region 1500 Meter über dem Meeresspiegel befindet.

Die Molkerei wurde nach europäischen Standards wiederaufgebaut und renoviert und mit gesponserten deutschen Milchproduktionsanlagen und –maschinen ausgerüstet, so dass Studenten der Armenischen Staatlichen Agraruniversität moderne Milchverarbeitungssysteme begutachten und kennenlernen können. Innerhalb des Masterprogramms für angewandte Biowissenschaft wurde ein Labor für Qualitätskontrolle eingerichtet.

Die für das Projekt zuständigen Mitarbeiter achteten auch darauf bei der Milchverarbeitung Energie und Wasser zu sparen und führten in der Milchverarbeitung das HACCP-Konzept ein. Außerdem soll in naher Zukunft die Molkerei mit Sonnenkollektoren ausgestattet werden, um den Produktionsbereich mit heißem Wasser zu versorgen, und es soll ein biologisches Klärsystem eingeführt werden, mit dem Reststoffe der Milchproduktion behandelt werden können. Diese Technologien tragen dazu bei, dass die universitäre Molkerei in Zukunft zu einem Modell für andere Molkereien in der Region und im Land werden kann.

Die Uni-Molkerei hat zunächst mit der Herstellung von 6-7 verschiedenen biologischen Milchprodukten: Sauermilch, Matsun, Milch, Tan (Ayrn), Quark und Käse ("Lori" and "Chanakh") begonnen. Eine kontinuierliche und nachhaltige Produktion wird angestrebt, zunächst für Lehrzwecke, aber auch andere Abnehmer.

Ein weiteres Ziel ist es, den Bedarf von Importen zu reduzieren und den Export von biologischen Milchprodukten auszubauen.

Projektleiter: Prof. Dr. agr. Angelika Plöger und Dipl. Ing. Sonika Aminforoughi, Universität Kassel (Fachgebiet: Ökologische Lebensmittelqualität und Ernährungskultur)

Autor: Katja Bykova, EkoConnect

Übersetzung vom Englischen: Sofia Schneeweiss

* * * * *

8. Biene sucht Bauer

Zu einem Zeitpunkt, da sich die Welt dem Phänomen des massiven Bienensterbens, dem CCD (Colony Collapse Disorder) gegenüber sieht, das den Niedergang von Biodiversität und eine wirtschaftliche Krise im manchmal völlig von der Aktivität bestäubender Insekten abhängigen Ackerbau nach sich zieht, stellt der deutsche Anbauverband Gäa eine Internetplattform für Bienenzüchter und Bauern vor.

Das Projekt einer Bienenplattform nahm letzten Sommer infolge des Dialogs zwischen dem Anbauverband Gää und Bienenzüchtern Gestalt an. Es bietet Bienenzüchtern und ökologischen Bauern eine Möglichkeit zur Begegnung und zum Austausch von Informationen und Erfahrungen. Dies geschieht durch ein Onlineverzeichnis von Bauern und Bienenzüchtern auf dem diese auch die Möglichkeit haben Informationen und Texte einzufügen. „Für Bienenzüchter ist es schwierig, Gelände für Stöcke in ausreichender Entfernung von Feldern zu finden, die mit Insektiziden und anderen Chemikalien behandelt werden, da diese in der ökologischen Landwirtschaft und Bienenzüchtung verboten sind. Andererseits hängt die Produktion von Früchten oder Kulturen wie Raps zu 90% von Bienen ab und damit kann eine solche Plattform auch für Bauern von Interesse sein, die nach Bienenzüchtern suchen“, erklärt Freia Böhm von Gää, die für die Umsetzung des Projektes verantwortlich ist. Ein Onlineverzeichnis von Bienenzüchtern und Ökobauern mit einer Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch kann beiden bei der Kontaktaufnahme helfen.

Die Plattform lässt sich sehr einfach bedienen. Nachdem der Nutzer ein spezielles Onlineformular ausgefüllt und das entsprechende Feld, "Suche" oder "Angebot" gewählt haben, können sie ein Profil anlegen und das Verzeichnis nach den gewählten Kategorien verwenden.

Die Plattform wurde zu Sommeranfang freigegeben. Obwohl ihre Reichweite zurzeit regional ist (nur Bauern aus Sachsen werden vorgestellt), wird angestrebt sie auf ganz Deutschland auszuweiten. Während sie sich an alle Bienenzüchter wendet, benötigen die Bauern ein Zertifikat der Gää. Freia Böhm präzisiert: "Für die Zukunft planen wir, die Plattform anderen Ökobauern zugänglich zu machen".



Foto: Gää e.V.

Weitere Informationen über den Anbauverband Gää finden Sie unter www.gaea.de und über die Internetplattform für Bienenzüchter und Bauern bei www.imker.gaea.de

Autor: Sadia Robein, EkoConnect e.V.

Übersetzung vom Englischen: Myriam Bastian

* * * * *

9. Der Film "Pig business" setzt sich für Bio-Fleisch ein

Durch den Skandal, der im Januar durch den Fund von krebserregendem Dioxin in Futtermitteln von Schweinen und Hühnern in Deutschland ausgelöst wurde, rückte der 2009 veröffentlichte Film „Pig Business“ (Schweinegeschäft) von Tracy Worcester erneut in den Mittelpunkt des Interesses.

In ihrem Film übt Tracy Worcester harte Kritik an der Massenhaltung von Schweinen und nennt viele unterschiedliche Gründe dafür, darunter ethische, soziale, finanzielle und politische. Abgesehen davon, dass die Massentierhaltung reine Tierquälerei ist, missachten große Fleischhersteller auch die Rechte der Verbraucher auf gesunde Nahrung und schaffen Umstände, die es kleineren Bauern fast unmöglich machen zu überleben.



Foto: Janne Brodin

Tracy Worcester und einige Abgeordnete des Europäischen Parlaments machen mit Hilfe einer Informationskampagne deutlich, dass europäische Steuerzahler die industrielle Tierhaltung subventionieren und damit verantwortungsbewusstere, kleine Bauernhöfe an den Rand ihrer Existenz bringen.

Im Film wird auch gezeigt, dass die großen Fleischhersteller ihre Betriebe nach Osteuropa auslagern, wo die Standards niedriger und die Arbeitskräfte billiger sind. Ein großer Teil des Films wurde in Polen aufgenommen, wo auch der weltweit größte Schweinefleischproduzent Smithfield Foods einige Fabriken betreibt.

Der Film ermöglicht Einblicke in die heutige Fleischproduktion und wartet mit einer Fülle von aussagekräftigen Informationen auf. Trotzdem sollte sich jeder eine eigene Meinung bilden, denn die Argumente sprechen nie eindeutig für eine Seite.

„Pig Business“ kann online kostenlos auf der offiziellen Website angeschaut werden: www.pigbusiness.co.uk. Der Film ist auf Englisch und teilweise auf Polnisch gedreht; Untertitel sind aber in verschiedenen Sprachen verfügbar, darunter Deutsch, Ungarisch, Rumänisch, Ukrainisch, Russisch und Slowenisch.

Autorin: Katja Bykova, EkoConnect

Übersetzung vom Englischen: Swenja Bauer

* * * * *

Helmy Abouleish von SEKEM in Ägypten ist wieder frei

Helmy Abouleish sollte der Hauptredner auf dem Organic Marketing Forum 2011 in Warschau sein. Er musste diesen Vortrag überraschend absagen, weil er im Zuge der ägyptischen Revolution verhaftet wurde und ins Gefängnis kam. Wir sind glücklich, dass Helmy Abouleish nach seiner mündlichen Verhandlung am 5. Juli wieder frei und zurück bei SEKEM ist.

Für weitere Informationen: www.facebook.com/sekemgroup?ref=ts.

* * * * *

Anzeige: Grün kommunizieren

TEXT. KONZEPTION. REDAKTION.

Wir konzipieren und texten für **grüne Branchen**.

Wir kommunizieren **grüne Inhalte**.

Bauen Brücken zu Bezugsgruppen, die bewusst entscheiden.

Unsere Ideen setzen wir in Imagebroschüren, Internetseiten und Newslettern, in Anzeigen, auf Fassaden, in Web-Filmen um, als Magazin oder als Blog. Wir schreiben Firmenportraits, Biografien und Sachbücher. Wir überraschen die Kunden unserer Kunden mit Wort-Gemälden und Text-Installationen.

Wir gehören dem Fachverband Freier Werbetexter (FFW) und dem Deutschen Journalisten-Verband (DJV) an. Und kooperieren mit professionellen Partnern.



Ihr direkter Draht zu uns:

Laelia Kaderas

info@green-content-marketing.de

Tel: 04 41 - 219 75 30

Fax: 04 41 - 219 75 40

www.green-content-marketing.de

KOMMUNIKATION IST MARKETING.

10. Bevorstehende Veranstaltungen 2011

Datum	Ort	Veranstaltung	Thema	Link/Kontakt
06.09.- 07.09.	Sachsen, Landkreis Görlitz	Seminar innerhalb des EU Ziel-3 Projektes Niederschlesisch-Sächsische Akademie für Landwirtschaft und Umweltschutz	2-Tägiges Seminar in Sachsen, Themen: Direktvermarktung, regionale und ländliche Initiativen, Vernetzung der Akteure auf deutscher und polnischer Seite Sprachen: Deutsch, Polnisch	www.ekoconnect.org
07.09.	Valence, Frankreich	Bio'n Days: Bio-Handelsmesse über den Schutz, Produktion und Handel ökologischer und Naturprodukte	Themen: Wertschöpfung technischer Nebenprodukte der ökologischen Nahrungsmittel-, Kosmetik-, Textil- und Naturwarenproduktion. Das Ziel der Konferenz ist über neue Technologien der Wertschöpfung von „Abfall“ zu informieren und Zusammenarbeit zwischen Technik und Wirtschaft in Europa zu entwickeln.	www.biondays.com
16.09. - 18.09.	Zakynthos, Griechenland	Internationale Konferenz zu Ökolandbau und Agrotourismus im Mittelmeerraum	Das Ziel der internationalen Konferenz ist es den wissenschaftlichen Dialog zu verbessern sowie angewandten Informationsaustausch, Know-How sowie Innovationsstrategien über Ökolandbau im mediterranen Klima zu verbreiten.	www.abmconference2011.org
20.09. - 21.09.	Dolnoslaskie, Polen	Seminar innerhalb des EU Ziel-3 Projektes Niederschlesisch-Sächsische Akademie für Landwirtschaft und Umweltschutz	2- tägiges Seminar zu erneuerbaren Energien Sprachen: Polnisch, Deutsch	www.dodr.pl
21.09. - 24.09.	Belgrad, Serbien	2. BioBalkan Expo 2011	Ökologische Nahrungsmittel, Verarbeitungstechnik und Ausrüstung für Ökolandbau, Bio Kosmetik, Naturpflegeprodukte und digitale und gedruckte Medien zum gesunden Leben	www.alexpo.co.rs/2b_iobalkan2011.html
06.10.	Zgorzelec, Polen	Treffen innerhalb des EU Projektes "Ökologisch Handeln"	Begegnung und Weiterbildung zum Thema ökologische Imkerei und Partnerschaft zwischen deutschen und Polnischen Landwirten und Imkern Sprachen: Polnisch und Deutsch	www.ekoconnect.org
26.09. - 05.10.	Gyeonggi Paldang, Korea	IFOAM-Weltkongress und 3. ISOFAR-Konferenz	Der IFOAM-Kongress widmet sich praktischen und anwendungsbezogenen Fragen des biologischen Landbaus. Für die wissenschaftliche Konferenz der ISOFAR können unter dem Titel „Organic is Life – Knowledge for Tomorrow“ Beiträge zu allen Themen des biologischen Landbaus eingereicht werden.	www.kowc2011.org www.isofar.org
28.09. - 29.09.	Sachsen, Deutschland	Exkursion innerhalb des EU Ziel-3 Projektes Niederschlesisch-Sächsische Akademie für Landwirtschaft und Umweltschutz	Exkursion in der Oberlausitz	www.smul.sachsen.de/lfulg
28.09.– 30.09.	Belgrad, Serbien	Feinkostmesse CULINARIA	Treffpunkt für Getränke- und Lebensmittelhersteller mit der Zielgruppe Käufer und Entscheidungsträger	www.culinariafinefood.com

			Lebensmittelindustrie. Aussteller können ihre Produkte präsentieren.	
02.10.	Augsburg, Deutschland	BioSüd	Fachmesse für den Naturkostfachhandel	www.biosued.de
08.10. 12.10.	Köln, Deutschland	Anuga	Die weltweit führende Ernährungsmesse für Handel und Gastronomie/Außer-Haus-Markt	www.anuga.de
11.10. – 15.10.	Dresden, Deutschland	Workshop "Großräumige ökologische Milch- und Fleischproduktion und -Verarbeitung bei geringem Betriebsmitteleinsatz"	Zeit des Workshops ist die Teilnehmer mit den Anforderungen, Best Practice Beispielen sowie Chancen und Grenzen dieser Art von Produktion und Verarbeitung im Rahmen der EU-Gesetzgebung vertraut zu machen. Sprache des Workshops ist Russisch	www.ekoconnect.org
14.10. - 16.10.	Lodz, Polen	NATURA FOOD	Eine Verbrauchermesse für ökologische, traditionelle und regionale Lebensmittel	www.naturafood.pl
15.10. - 16.10.	Hannover, Deutschland	BioNord	Die Messe für Naturkostfachhandel	www.bionord.de
25.10.	Świdnica, Polen	Tagung innerhalb des EU Projektes "Ökologisch Handeln"	Ökologischer Landbau als Zukunftskonzept für den ländlichen Raum (in Polnisch und Deutsch)	www.pogranicze-csb.home.pl
27.10. - 30.10.	Waldorfschule Hannover Maschsee, Deutschland	Internationale Konferenz zur Ausbildung im biodynamischen Landbau	"Zukunft durch Wurzeln" ist das Motto dieser Konferenz. Themen: Der Hof als individuelle Einheit, Forstwirtschaft, Pflanzengemeinschaften, etc.	www.novembertagung.de
04.11. - 06.11.	Athen, Griechenland	Biologica: Bio-Handelsmesse	Themen: Neueste Trends und Entwicklungen zum Ökolandbau, Ernährung, Ökologie und Gesundheit	www.biocluster.gr
14.11.– 15.11.	Prag, Tschechische Republik	3. Wissenschaftliche Konferenz zur Forschung im ökologischen Landbau	"Neue Ergebnisse aus der Forschung und Wissenschaft zum ökologischen Landbau und ihre Nutzung für Mittel- und Osteuropa"	www.ctpez.cz
15.11.	Prag, Tschechische Republik	Biosummit 2011	"Brauchen die Tschechische Republik und die EU Bio-Landwirtschaft und – Lebensmittel?" Eine Gelegenheit des Austauschs zwischen Politik, Staatlicher Verwaltung, Wissenschaft, Forschung, Herstellern ökologischer Lebensmittel, Managern und Geschäftsleuten.	www.ctpez.cz/biosummiteng.html
17.11.	Polen	Konferenz innerhalb des EU Ziel-3 Projektes Niederschlesisch-Sächsische Akademie für Landwirtschaft und Umweltschutz	Thema: „Umweltschutz in der Landwirtschaft“ Sprachen: Polnisch und Deutsch	www.dodr.pl
25.11.	Görlitz, Sachsen, Deutschland	Workshop innerhalb des EU Projektes "Ökologisch Handeln"	Management für Unternehmen in Änderungssituationen (Umstellung auf Ökolandbau, Generationswechsel, etc.) Sprachen: Polnisch, Deutsch	www.gaea.de
06.12.– 07.12.	Dresden/ Deutschland	Exkursion innerhalb des EU Ziel-3 Projektes Niederschlesisch-Sächsische Akademie für Landwirtschaft und Umweltschutz	Thema: Umweltschutz durch Ökolandbau mit Besuch von Landwirtschaftsbetrieben in Sachsen für niederschlesische Landwirte. Sprachen: Deutsch, Polnisch	www.ekoconnect.org

Hat Ihnen der Infobrief gefallen? Dann freuen wir uns, wenn Sie ihn an interessierte Kollegen und Bekannte weiterempfehlen.

Dieser Infobrief ist ein gemeinsames Projekt von EkoConnect und der Avalon Foundation und ersetzt in diesem Jahr den EkoConnect Infobrief für den ökologischen Landbau Mittel- und Osteuropas und den Avalon network Infobrief. Wir hoffen, das neue Layout gefällt Ihnen. Falls Sie den Infobrief über eine Weiterleitung erhielten und nun persönlich empfangen möchten, schreiben Sie bitte eine E-Mail mit dem Betreff ‚Subscribe EkoConnect Infobrief‘ an redaktion@ekoconnect.org.

Wenn Sie Kommentare, Kritik oder Ideen zur Verbesserung beitragen wollen, dann senden Sie bitte eine e-Mail an: jolanda.devries@avalon.nl.

Möchten Sie den Infobrief zukünftig nicht mehr erhalten, schreiben Sie uns bitte eine E-Mail mit ‚Unsubscribe EkoConnect Infobrief‘ in der Betreffzeile.

Mit freundlichen Grüßen, Ihre Infobriefredakteure

Avalon ist eine internationale Non-Profit-Organisation in den Niederlanden und aktiv in der Förderung der ökologischen Landwirtschaft. Avalon unterstützt die ländlichen Gemeinden in den mittel- und osteuropäischen Regionen und darüber hinaus beim Aufbau einer nachhaltigen ländlichen Gesellschaft. Auf diese Weise unterstützen wir Natur und Umwelt, soziale Bedingungen und die lokale Wirtschaft, immer in enger Zusammenarbeit mit lokalen Organisationen wie Gemeinden, Landwirten, Behörden, etc.

Avalon Netzwerk

Eines unserer wichtigsten Ziele ist es, Organisationen, Regierungen, Universitäten und Experten durch informieren und diskutieren über die biologische Landwirtschaft und den Naturschutz zusammen zu bringen. Wissen und den Aufbau von Kapazitäten sowie der Markt-Kette und Entwicklung spielen eine wichtige Rolle bei den Agrar- und Umweltpolitik Programme. Die Aktivitäten umfassen Seminare, Ausbildung der Ausbilder-, Demonstrations-Betriebe, Ausbau der Institutionen und Projekte zur Stärkung.

Durch das Zusammenführen aller Beteiligten entsteht ein riesiges Netzwerk von mehr als 150 Akteuren im Bereich der ökologischen Landwirtschaft, Naturschutz, Biodiversität und nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raums. Dieses Netzwerk verbindet Menschen, die in Avalon Projekten aktiv sind untereinander und mit Fachleuten auf europäischer und internationaler Ebene. Avalon fördert dieses Netzwerk, durch Kommunikation und den Aufbau von Kapazitätsbildungswerkzeugen.

Mitgliedschaft

Sie wollen Netzwerk-Mitglied werden? Bitte füllen Sie das Anmeldeformular auf unserer Website (www.avalon.nl) aus. Sie sind bereits Mitglied? Dann laden Sie doch Mitarbeiter, Freunde oder andere Interessengruppen ein, Mitglied im Netzwerk zu werden.

EkoConnect ist eine Non-Profit-Organisation mit Sitz in Deutschland, und unterstützt den Austausch von Informationen, Wissen und Erfahrung auf dem Gebiet des ökologischen Landbaus. Die Organisation dient als Netzwerk für Menschen und Organisationen die im Bio-Sektor in West- und Osteuropa beteiligt sind, um sich zu treffen und miteinander zu interagieren.

Hauptanliegen ist, Aktivitäten zur nachhaltigen Entwicklung des ökologischen Landbaus in Mittel- und Osteuropa zu unterstützen und Akteure zu vernetzen sowie die Verfügbarkeit von ökologisch erzeugten Lebensmitteln zu fördern. Dazu fungiert EkoConnect als zentrale Informationsstelle, fördert Möglichkeiten zu Begegnung, Erfahrungsaustausch und Weiterbildung und unterstützt private und öffentliche Einrichtungen beim Aufbau von Strukturen des ökologischen Landbaus. Unterstützt wird EkoConnect dabei durch einen Fachbeirat, der ihn in inhaltlichen und strategischen Fragen berät.

Mitgliedschaft

EkoConnect Mitglieder sind Experten und Organisationen aus ganz Europa mit langjähriger Erfahrung in der Umsetzung ökologischer landwirtschaftlicher Strukturen, aber auch Nicht-Experten, die an der Lehre oder der Unterstützung der Bio-Idee interessiert sind. Sie können helfen, unsere Arbeit zu unterstützen, indem Sie ein "förderndes Mitglied" oder ein "ordentliches Mitglied" werden. Bitte füllen Sie das Anmeldeformular auf unserer Website (www.ekoconnect.org) aus. Sie sind bereits Mitglied? Dann laden Sie doch Mitarbeitern, Freunde oder andere Interessengruppen ein, EkoConnect Mitglied zu werden.